



# DIE BROMELIE

1/85



# Guzmania conifera (Andre) Andre es Mez 1896.

Aus dem tropischen Regenwald in Ecuador stammt diese wunderschöne Guzmania. Sie soll heute vorgestellt werden, obgleich sie nicht eine der einfachsten in der Kultur ist. Für jene Bromelienliebhaber, die das Glück haben, ein Gewächshaus ihr eigen zu nennen, ist die Pflanze mit ihrem auffallenden, gelb-roten Blütenstand schon einen Versuch wert.

Sie wächst langsam, wird sehr groß und bildet eine Rosette aus circa 15 Blättern dunkelgrün, leicht silbrig beschuppt. In hellerem Licht werden diese silbrigen Schuppen stärker ausgebildet. Wie für so viele Bromelien gilt: Je mehr Licht, desto schöner wird die Pflanze! Allerdings trifft man auch eine ganz grüne Form. Dies läßt sich wohl dadurch erklären, daß sie an ihrem Heimatstandort sowohl terrestrisch, auf dem Urwaldboden, als auch epiphytisch, als Bewohner von Baumästen und Astgabeln, angetroffen wird.

Schon am Ende des vorigen Jahrhunderts mehrfach beschrieben, ist sie wohl hier und da in Kultur gewesen, dann aber wieder verschwunden wegen ihrer Größe und der hohen Wärme-Ansprüche im Gewächshaus. Der Botanische Garten Heidelberg hat seit 1975 regelmäßig Pflanzen in Kultur.

Der Blütenstand ist die Hauptsache! Eine nicht begaste Pflanze braucht in der Gewächshauskultur 10 Jahre, bis sich der Blütenstand entwickelt. Er hält dann sehr lange und ist mit seiner zapfenartigen Ausbildung (conifera) eine Pracht. Die in dichten Schuppen stehenden, übereinander angeordneten Brakteen sind leuchtend rot mit gelben spitzen Enden. Die eigentlichen Blüten sitzen tief zwischen diesen Schuppen, sie sind auch gelb. Im Gewächshaus hält solch ein Blütenstand fast 8 Monate lang. In dieser langen Zeit bildet er einen herrlichen Schmuck einer jeden Sammlung.

Die Vermehrung geschieht durch Kindel, deren sich ca. 3-5 an der großen Pflanze bilden. Diese wachsen schneller als Sämlinge, auch ist die Zeit bis zur Blühreife etwas kürzer als bei Sämlingen. Letztere aber bringen eine Menge Pflanzen hervor, denn importierter Samen keimt sehr gut. Sicher kommt es in der Kultur entscheidend auf die Bedingungen an, die selbst Jahr für Jahr recht verschieden sein können. Hohe Luftfeuchtigkeit ist wie für alle Guzmanien von großer Wichtigkeit. Vielleicht finden sich Liebhaber, die es einmal mit ihr versuchen?

Klaus Piepenbring, Heidelberg

## „Erden und Substrate“

### Eine AID-Broschüre als gute Orientierungshilfe

Unter der Nummer 85/1984 ist beim AID die Broschüre „Erden und Substrate im gärtnerischen Pflanzenbau“ erschienen. Sie kann als gute Orientierungshilfe durch das vielfältige Angebot an Substraten und Substratzuschlagstoffen dienen. Eigenschaften und Verwendungsmöglichkeiten der Ausgangsmaterialien wie Torf, Ton, Sand, Schaumkunststoffe, Blähton und Rinde sind angesprochen. Es geht um die Vor- und Nachteile der Selbsterstellung von Erden und Substrate, um Qualitätskontrollen aber auch um spezielle Substrate für bestimmte Kulturen, bzw. Entwicklungsstufen von Pflanzen. Bewurzelungssubstrat, Aussaatsubstrat und Pikiersubstrat heißen drei Kapitel. Drei weitere setzen sich mit Eriken, Orchideen und Azaleen auseinander. Schließlich geht es um die speziellen Ansprüche, die an Substrate für Container, Dachgärten und Hydrokultur gestellt werden. Zahlreiche schwarz-weiß-Fotos und Tabellen machen die Broschüre anschaulich. Erhältlich ist die Broschüre, deren Text Prof. Dr. Franz Penningsfeld erarbeitete, beim AID, Postfach 200708, 5300 Bonn 2.

# Liebe Mitglieder!

Die irreführende Darstellung der Vorgänge auf der Generalversammlung in Heidelberg im abgedruckten Protokoll bedaure ich sehr.

Wegen der Vorwürfe gegen meine Person sehe ich mich zu einer Gegendarstellung gezwungen. Einige Fehler sind zu beklagen.

Es ist nicht wahr, daß ich mich für das Amt des 2. Vorsitzenden selbst vorgeschlagen hätte. Nach umfangreichen Gesprächen mit einer Gruppe von Mitgliedern erklärte ich mich schließlich bereit, die Arbeit zu tun. Die ist kein Zuckerschlecken, weswegen ich dem Eindruck entgegenzutreten möchte, ich hätte mich in das Amt gedrängt. Es ist weiterhin nicht wahr, daß kein Dank ausgesprochen worden wäre an die Adresse des alten Vorstandes. Nach Beendigung der Vorstandswahl stand Herr Prinsler auf und sprach den Dank an den alten Vorstand aus. Im Protokoll wurde dies nicht vermerkt. Der Dank des neuen Vorstandes erfolgt in der ersten Nummer des Heftes unter seiner Leitung. Ich nehme an, dies ist korrekt.

Herr Krauer fühlt sich persönlich angegriffen. Ich habe es so nicht gesagt und gemeint. Sollte es sich aggressiv angehört haben, bitte ich um Entschuldigung. Was gemeint war mit der Bemerkung, es müsse ehrlich zugehen, war dies: Wenn ich ein Druckerzeugnis bei einem Drucker normal bestelle und bezahle, so kann ich auch mit termingerechter Lieferung rechnen. Was in meinen Kräften steht, daß das in Zukunft so sein soll, wird geschehen. Der Ärger war schließlich riesengroß über die Verzögerung der Lieferung der Hefte, deren Inhalt ebenfalls seit längerem nicht befriedigte. Diese Schwierigkeiten haben uns eine lange Reihe von Austritten eingebracht, der Kreis der Bromelienfreunde ist klein geworden. Man kann es keinem Mitglied verdenken, daß es die Lust verliert, wenn über ein halbes Jahr lang von der Bromelien Gesellschaft nichts zu hören ist.

So ist die Situation nicht dazu angetan, dem neuen Vorstand einen leichten Beginn zu sichern. Da es jedoch der Arbeit nicht zuträglich ist, sich lange mit Vorwürfen aufzuhalten, sollte diese Auseinandersetzung zu einem Ende kommen.

Das Wort vom „unsauberen Gemauschel“, sollte es denn je gefallen sein, was ich bezweifle, wird hiermit in aller Form zurückgenommen.

Um einen Irrtum muß es sich wohl handeln bei einer Anzeige im Heft 3/4 1984. „Tropicana“, eine neue Zeitschrift aus dem Verlag Krauer, wird angezeigt als **„Nachfolgezeitschrift von ‚Die Bromelie‘“!**

Die Zeitschrift „Die Bromelie“ war und ist das Organ der Deutschen Bromelien Gesellschaft. Sie erscheint nach wie vor und kann keine Nachfolgezeitschrift haben.

Vom Standpunkt der Redaktion ist das letzte Heft des scheidenden Bonner Vorstandes geradezu erstaunlich! Alle Artikel, die sich noch fanden in der Mappe ‚Redaktion‘, wurden wahllos abgedruckt, die überwiegende Zahl von ihnen war entweder von mir verfaßt oder übersetzt. Ich bedaure, daß all diese Artikel, zum Teil Wiederholungen, auf so unvoreilhaftige Weise gebracht wurden. Auf einen Fehler möchte ich hinweisen:

„Eine wirklich gute Zimmerpflanze“ ist von mir vor längerer Zeit verfaßt worden und bereits unter meinem Namen im Heft 1/21983 erschienen. Er stammt keineswegs aus dem „Journal of the Bromeliad Society“, wie angegeben.

Ich habe mir seit langen Jahren Mühe gegeben, für die Deutsche Bromelien Gesellschaft etwas zu tun. Wenn das auch in Zukunft so sein soll, möchte ich Sie, liebe Mitglieder, bitten, mir trotz dieses etwas unglücklichen Starts Ihr Vertrauen zu schenken.



Da wir mit der Einrichtung eines neuen Kontos in Frankfurt Schwierigkeiten haben, die mit der Eintragung ins Vereinsregister zusammenhängen, möchten wir die Mitglieder bitten, den Jahresbeitrag 1985 auf das alte, noch laufende Konto einzuzahlen:

Postscheckkonto: Dr. H. W. Hammen, Sonderkonto  
DBG, 5650 Solingen 1; Postscheckamt Köln  
262583-507.

# Der neue Vorstand stellt sich vor

## I. Vorsitzender:

Liebe Mitglieder! Denen, die mich noch nicht kennen, möchte ich mich kurz vorstellen. Ich bin 42 Jahre alt, verheiratet und arbeite als Bewährungshelfer an einem Landgericht.

Mit Tillandsien beschäftige ich mich seit ca. 10 Jahren. Auf verschiedenen Reisen nach Mittel- und Südamerika habe ich die meisten Arten meiner Sammlung selbst gesammelt.

Sie werden sich bestimmt wundern, daß unsere Zeitschrift nicht mehr in der gewohnten Aufmachung erscheint. Wir mußten uns jedoch zu dieser Form entscheiden, da die Kosten für die Herstellung so hoch waren, daß wir diese mit den Beiträgen nicht mehr finanzieren konnten. Es kamen außerdem Beschwerden über das unregelmäßige Erscheinen. Auf jeden Fall werden jedoch Berichte über Pflanzen, Aufzucht und Reisen erscheinen. Hierzu benötigen wir aber Ihre Mithilfe.

Ich bin der Meinung, daß unsere Zeitschrift primär von Liebhabern für Liebhaber gemacht werden sollte. Dies ist mein Wunsch, der weitgehend davon abhängt, inwieweit sich jedes einzelne Mitglied mit unserer Gesellschaft identifiziert und zur Mitarbeit bereit ist. Die Vielfalt der Artikel ist für jedes Heft notwendig.

Jeder von uns hat seine eigenen Erfahrungen mit Bromelien gemacht, Erfolg oder Mißerfolg sollte er uns mitteilen. Einerseits, daß wir die gleichen Methoden anwenden oder andererseits, gemachte Fehler nichtwiederholen. Bitte, lassen Sie uns alle von Ihren Erfahrungen lernen. Hierbei kommt es uns nicht so darauf an, ob Berichte stilistisch einwandfrei sind, sondern, daß wir einen lebendigen Erfahrungsaustausch bekommen.

Unsere Bromeliengesellschaft wird nur leben, wenn wir alle sie mit Leben erfüllen.

Ihr  


## 2. Vorsitzender:

Liebe Bromelienfreunde! Als zweiter Vorsitzender unserer Bromeliengesellschaft grüße ich Sie alle herzlich. Viele von Ihnen kennen mich seit Jahren. Für diejenigen, die mich nicht kennen, hier ein paar Angaben: Ich bin 62 Jahre alt, seit kurzem im Ruhestand, mit - naja - doch mehr Zeit als vorher. Diese werde ich vorwiegend der DBG widmen. Fast 20 Jahre lang arbeitete ich im Frankfurter Palmengarten als Gärtnerin, davon 7 Jahre im Bromelien-Revier. Immervon neuem haben mich diese Pflanzen erfreut, erstaunt und fasziniert. Der starke Farbkontrast vieler blühender Bromelien: tiefes Rot - leuchtendes Blau zum Grau-grün der Laubblätter hat etwas Tropisch-Wunderbares!

Ich bin kein Tillandsien-Spezialist. Die gesamte, vielgestaltige Familie der Bromelien erweckt immer wieder mein Interesse.

Unsere Zeitschrift mußte zunächst ein bescheidenes Kleid anlegen. Dafür wird sie nun regelmäßig erscheinen. Mit drei Ausgaben pro Jahr, die mit dem Palmengartenheft zusammen verschickt werden, wollen wir uns zunächst begnügen. Wenn es die Finanzen erlauben, wird mehr gemacht! An dieser Stelle möchte ich Sie alle dringend bitten, nicht nur zu warten, daß vom Vorstand etwas kommt, sondern daran zu denken, daß ein solches Vereinsblatt nur existieren kann, wenn alle mitarbeiten. Es soll jeder zu Wort kommen, niemand braucht sich zu scheuen, seine wie immer gearteten Erfahrungen mit Bromelien mitzuteilen.

Drucken ist teuer. Wenn mehr Geld einkommt, können wir mehr an die Mitglieder weitergeben. Dazu ist ebenfalls notwendig, daß genügend Beiträge für die Hefte vorhanden sind.

Ich hoffe auf gute Zusammenarbeit!



## Der Schatzmeister:

Guten Tag, verehrte Mitglieder. Da man mich für dieses Jahr zum Schatzmeister gewählt hat, und die allerwenigsten Leute mich kennen, möchte ich mich hiermit vorstellen.

Mein Name ist Jürgen Smentek und ich bin 29 Jahre alt. Seit 15 Jahren bin ich im Gartenbau tätig. 1977 erhielt ich eine Gärtnerstelle in den Tropenhäusern des Palmengartens der Stadt Frankfurt. Dort wurde in mir das Interesse an Ananasgewächsen geweckt. Seit 6 Jahren arbeite ich in der Bromelien- und Insektivorenabteilung bei Herrn Werner Motschenbach. Zwecks Vertiefung meiner bis dahin erworbenen gärtnerisch-praktischen Kenntnisse besuchte ich 1982/83 die Meisterschule in Wiesbaden. Im Juni 1983 erhielt ich die Berufsbezeichnung „Gärtnermeister“ und staatlich geprüfter Wirtschafter im Gartenbau.

Im Anschluß daran bin ich als Mitarbeiter in der neuen botanischen Sammlung des Palmengartens tätig.

Nach einigen Jahren mithelfender Tätigkeit in der DBG, Geschäftsstelle Palmengarten Frankfurt, hoffe ich, das in mich gesetzte Vertrauen aller Mitglieder als künftiger Schatzmeister zu erfüllen.

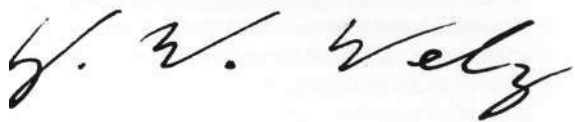


*Tillandsia nuptialis*

## Schriftführer:

Mein Name ist H. Werner Welz. Ich bin geboren am 2. Sept. 1950 in Cuxhaven. Hier erlernte ich 1966 bis 1969 den Beruf des Gärtners. Seit 1970 arbeite ich im Botanischen Garten Hamburg, in dem ich seit 1972 das Bromelien-Sortiment betreue. Bei der letzten Jahreshauptversammlung in Heidelberg wurde ich zum Schriftführer der DBG gewählt. Es ist mein Bestreben, dieses Amt ordentlich auszufüllen.

Meine Adresse lautet: Doormannsweg 22, XIII,  
2000 Hamburg 20,  
Telefon (040) 4913712



An dieser Stelle sei dem langjährigen Bonner Vorstand für die in unserer Gesellschaft geleistete Arbeit herzlich gedankt. Herrn Krauer gebührt besonderer Dank dafür, daß er unsere Zeitschrift von einem hektographierten Rundbrief auf den heutigen Stand gebracht hat! Wunderbare Hefte - leider gelang die termingerechte Lieferung nicht. Herrn Strube möchten wir danken für seine Bemühungen um die SSN Nr. der Deutschen Bibliothek.

Der Vorstand



Fotos: Dr. Eistetter

## Auf der Suche nach:

Unter dieser Überschrift möchte ich in loser Reihenfolge über die Suche nach Bromelien berichten. Hierbei handelt es sich fast ausschließlich um Tillandsien, welche ich von meinen Fahrten mitgebracht habe.

Wenn man Pflanzen im Geschäft kauft, macht man sich kaum Vorstellungen davon, unter welchen Gefahren und Strapazen diese oft gesammelt werden müssen.

Spaß macht es jedoch auch, denn sonst würden nicht immer mehr Liebhaber an Ort und Stelle reisen und sich ihre Pflanzen selbst holen.

Diesen werden wir es auch eines Tages zu verdanken haben, daß Pflanzen noch in den Kulturen existieren, wenn sie in der Natur schon lange ausgerottet sind. Nicht, wie man vielleicht annehmen möchte, daß diese viele Pflanzen „erbeuten“, sondern weil Standorte von endemisch existierenden Arten zerstört werden. Oft bedeutet der Bau einer neuen Straße die Zerstörung eines Berges, gleichzeitig jedoch auch den Verlust einer Art. Till, grazielae entging nur um Haaresbreite der Vernichtung.

Ich erinnere mich noch gut an meine erste Reise nach Mexiko. Welch ein Gefühl war es, als ich meine erste Till, prodigerosa in Händen hielt! Damals war es die schönste Pflanze überhaupt.

Auch noch in Erinnerung ist, daß ich vor lauter Pflanzen hoch in den Bäumen vergaß, darauf zu achten,

wohin ich trat, so daß ich beinahe einen Abhang hinunter gestürzt wäre. Oder ich denke an eine sehr steile Felswand in Brasilien, an welcher Till, nuptialis wuchs. Hinauf ging es prima, hinunter habe ich mich dann fast nicht mehr getraut.

Solche Erlebnisse prägen das Verhältnis zu den Pflanzen.

Die selbst Gesammelten haben einen sehrviel höheren ideellen Wert, als die, welche man in den Geschäften gekauft hat, die eingetauschten oder last not least, die Geschnorrtten.

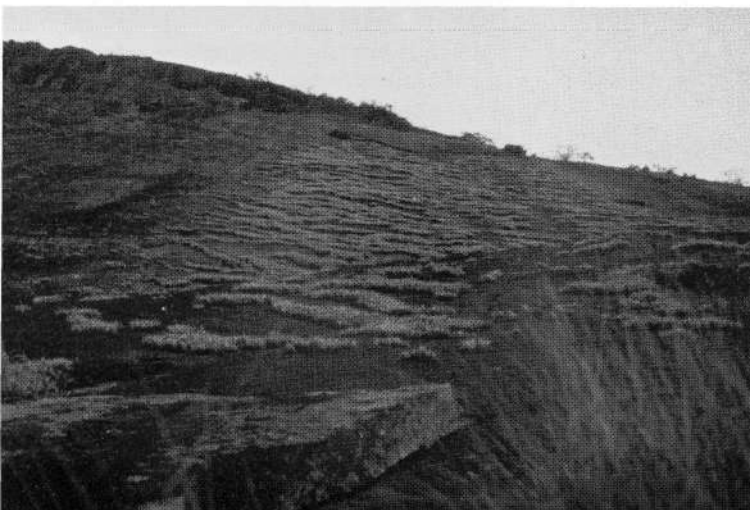
1980 führten ein Bekannter und ich eine Reise nach Brasilien durch. Als erstes möchte ich über die schon erwähnte Till, nuptialis berichten.

An den Staatsgrenzen Rio de Janeiro und Minas Gerais suchten wir nach Tili, nuptialis. In der Literatur ist der Standort mit Pedra Paraibuna angegeben. Dies ist ein Höhenzug, welcher steil aus der Landschaft herausragt.

Als wir beschlossen, von Rio dorthin zu fahren, meinte jemand, daß der nächste Tag, ein Freitag, für uns teuer werden würde. Als wir nachfragten, bekamen wir zur Antwort, daß die Polizei am Wochenende Geld benötigen würde. Ohne offizielle Quittung würde es jedoch weniger kosten. So war es denn auch. Als wir auf der Autobahn eine Steigung hinaufkrochen, wurden wir von der Polizei angehalten. Sie behaupteten allen Ernstes, daß wir mit einem

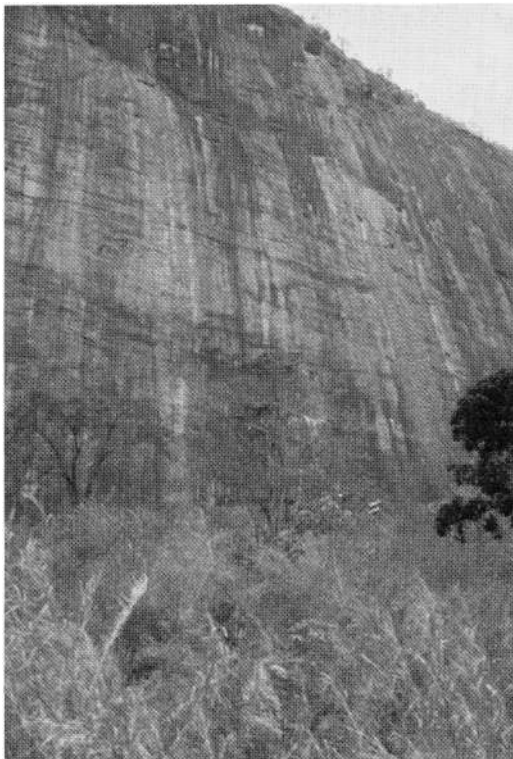
VW- Käfer, besetzt mit vier Personen, weitaus schneller als die 90 km/h gefahren wären. Um allem Ärger aus dem Weg zu gehen, zahlten wir die Buße-ohne Quittung.

Danach hatten wir dann Glück. Der freundliche Herr, welcher uns auf der Suche begleitete, kannte sich als ehemaliger Vermessungsingenieur sehr gut aus. Als er bei einem Einheimischen nachfragte, dauerte es nicht lange bis er den Berg gefunden hatte, obwohl sie sich alle irgendwie ähnlich sahen.



Nur an einem Berg, sonst nirgends wächst diese Tillandsie. Wellenartig hängen die Pflanzen von der steilen Felswand herunter. Aus größerer Entfernung sieht es so aus, als wäre es kein Problem, an die Pflanzen heranzukommen. Wenn man dann vor der Wand steht, merkt man, daß man sich überschätzt hat. Erst in einer Höhe von ca. 30 m wachsen die Pflanzen. Wegen der scharfen Felswand, vor allem jedoch wegen kleiner Kakteen, deren Stacheln in die Hände eindringen, mußte ich feste Lederhandschuhe anziehen.

Der Aufstieg ging relativ flott vonstatten. Nach ca. 1 1/2 Stunden erreichte ich eine Felsplatte, von der ich die Tillandsien erreichen konnte. Während des Aufstiegs kann man recht gut kleine Grasbüschel als Trittsteigen nehmen. Diese wachsen in Felsrissen. Viel halten sie jedoch nicht aus, denn sie brechen schnell aus dem Felsen heraus. Dann sieht man hinterher nicht mehr, wo man einmal Tritt gefaßt hatte.



Aufwärts wird man auch davon beflügelt, daß man die so lange Gesuchten vor sich sieht, wenn man hoch schaut. Die Euphorie war bei mir zu Ende, als ich mich anschickte, den Rückweg anzutreten. Ein Blick nach unten, die senkrechte Felswand hinunter, ließ bei mir doch die Knie etwas zittrig werden. Alleine der Gedanke, daß ich abstürzen könnte, verunsicherte mich dermaßen, daß ich am liebsten dort oben hängengeblieben wäre. Zu dem ersten Schritt nach unten mußte ich mich regelrecht zwingen. Während des Abstiegs verstieg ich mich oft, da ich nicht sah, wo die erwähnten Grasbüschel wuchsen. Teilweise hatte ich sie ja beim Aufstieg ausgerissen. Mein Begleiter konnte mir vom Fuß der Felswand auch keine Anweisungen geben, da für ihn nicht abschätzbar war, ob ich die Büschel und Risse, welche er sah, auch mit dem Fuß erreichen konnte. Nach fast 5 Stunden stand ich dann endlich wieder auf festem und sicherem Boden. Meine Lederhandschuhe waren total zerrissen. Ohne diese wären meine Hände bestimmt arg zugerichtet worden. Vergesellschaftet ist Till, nuptialis mit Till, gardneri. Niemals sahen wir Till, nuptialis auf Bäumen wachsen, obwohl diese oft sehr nahe an der Felswand standen. Blühende oder fruchtende Pflanzen fanden wir nicht. Bei mir zu Hause klebte ich die Pflanzen auf Rebholz. Erst 2 Jahre später blühten sie in meiner Sammlung. Die Blüten sind weiß und geruchlos, die Blätter hart und grau beschuppt. In der Kultur bereitet sie keine Schwierigkeiten, obwohl ich dies annahm, da sie auf Rebholz montiert waren. Als in der Natur reine Xerophyten nahmen sie dies nicht übel. Die Pflanze sollte nicht zu feucht gehalten werden. Als ich die Pflanzen zum ersten Mal in Händen hielt, dachte ich, die wachsen langsam (harte, starre Blätter). Dies hat sich jedoch nicht bestätigt. Im Habitus, nach einigen Jahren im Gewächshaus, kann man sie sehr leicht mit der mex. Tillandsia albida oder der ebenfalls brasilianischen Till, stricta var. albifolia (Frau Ehlers brachte diese mit) verwechseln.

Harro Heidt



### **Aechmea nidularioides L. B. Smith**

Große, bis 1 m im Durchmesser erreichende Rosette, die aus bräunlich-grünen langen Blättern gebildet wird, am Rand stark braun bestachelt. Im Zentrum der Rosette der »Nistende' Blütenstand, zapfenartig und dem Aufbau einer Ananas nicht unähnlich. Der Blütenstand hält sich sehr lange, wobei die schuppenartigen Brakteen sich gelb und bei gutem Licht auch rot färben. Im Blütenstand tief sitzende Einzelblüten sind weiß. Die Heimat dieser schönen, dekorativen Art sind die feuchten Wälder am oberen Amazonas in Kolumbien, Peru und Ecuador.



Auf einem Epiphytenstamm wachsen viele Bromelien am besten.